

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Verlag: wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.50 Mark. Die Anzeigennummer kostet 10 Pfg. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamsseite 45 Goldpfennige. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung. Postkontofonto Stuttgart Nr. 5790. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 303

Altensteig, Dienstag den 28. Dezember

1926

## Die widerspruchsvolle Wirtschaftslage

Es steht außer jedem Zweifel, daß die Ansichten über die gegenwärtige Wirtschaftslage in vielerlei Widersprüchen verflochten sind. Nicht nur von dem gegensätzlichen Standpunkt aus gesehen, den die Gegner und die Anhänger des Sozialismus, die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer einnehmen, sondern auch in engerer Beziehung. Erörterungen über die Probleme der Wirtschaft und der mit ihr verknüpften Lage unserer Reichsfinanzen sind seit Jahr und Tag in der Tagespresse, aber auch in der Zeitschriftenliteratur in mannigfaltiger Art zu finden. Immer wieder kommt man, wenn man diese Erörterungen eingehend verfolgt, zu der Überzeugung, daß in den Kreisen der Wirtschaft selbst gegenteilige Ansichten miteinander kämpfen. Während eine Gruppe mehr zu einer optimistischen Auffassung neigt und glaubt, auf einer neuen praktischen Wirtschaftsorientierung, die immer mehr Anhänger finde, die Ansicht vertreten zu können, es sei tatsächlich in vielen Beziehungen eine Besserung unserer Wirtschaftslage festzustellen und auch für die Zukunft eine weitere Entwicklung zum Besseren zu erwarten, gibt es andere, die das Gegenteil behaupten. Die letzteren sehen in dieser Neuorientierung der Wirtschaft nichts mehr als ein unsicheres Tafteln, ein Experimentieren, das durchaus nicht Gewähr für eine zellsichere künftige Wirtschaftsgestaltung gebe. Das beweise auch die gegenwärtige deutsche Wirtschaftslage, die mit einem ungelösten Arbeitslosenproblem belastet sei, die Unsicherheit bezüglich der künftigen Regelung der Arbeitszeit, die immer drückender werdenden Lasten des Dawes-Abkommens, die Steuerreform, die in keiner Weise den Erwartungen entsprochen habe, und andere Hemmschuhe, die der Wirtschaft schwer an den Füßen hängen.

Die vor wenigen Tagen im Haushaltsausschuß des Deutschen Reichstages stattgefundenen Beratungen waren wieder einmal geeignet, unsere Wirtschaftslage von steuerrechtlicher Seite zu beleuchten. Das Bild, das diese Beratungen gegeben haben, war innerhalb derselben so schwankend, daß man gar nicht anders kann, als die Situation wenig hoffnungsfreudig anzusehen. Zunächst sprach sich der Reichsfinanzminister im Haushaltsausschuß befriedigt über die Lage der Reichsfinanzen aus. Er wies darauf hin, daß es ihm in seiner Zeit gelungen sei, durch die Herabsetzung der Steuerlasten die „Wiederanfertigung“ der deutschen Wirtschaft zu ermöglichen. Er meinte damit die Herabsetzung der Umsatzsteuer und vergaß ganz dabei, daß diesen Erleichterungen durch die weiter bestehenden hohen Belastungen aus der Einkommen-, insbesondere aber der Gewerbesteuer, ein ausgleichender Wert verjagt blieb. Man kann sogar noch weiter gehen und braucht sich nur an die Tatsache zu halten, daß die mittleren Schichten in der jüngsten Vergangenheit von der Steuerlast, die ihnen zu tragen zugemutet wurde, geradezu erdrückt worden sind. Mehr als einmal haben prominente Wirtschaftsführer mit dem ganzen Nachdruck ihrer Persönlichkeit auf diese unhaltbaren Zustände, die nicht nur als wirtschaftsschädlich, sondern sogar als wirtschaftsfeindlich bezeichnet werden mußten, hingewiesen. Alle Mahnungen und alle Warnungen sind aber ins Leere verhallt; jedenfalls steht fest, daß die hoffnungsvolle Wirtschaft, die der jetzige Reichsfinanzminister bei Übernahme seines Portefeuilles verübete, verstrühten Jubel hervorgerufen hat. Es mag richtig sein, daß die Verhältnisse und die Verpflichtungen, die das Reich zu tragen hat, sich als stärker erwiesen haben, als der gute Wille des Reichsfinanzministers; wir kommen aber an der Tatsache nicht vorüber, daß die sich jetzt überall auswirkende Enttäuschung nicht zum Vorteil unserer wirtschaftlichen Entwicklung gereicht.

Ein besonderer Grund in der überstarken Anspannung unserer Steuerkraft scheint aber auch auf dem Gebiete der Innoverwaltung gesucht werden zu müssen. Was ist denn von dem großen Sparmaßnahmeprogramm, das für Reich, Länder und Gemeinden angeordnet worden ist, in Wirklichkeit durchgeführt worden. Nichts, aber rein gar nichts, im Gegenteil, in vielen Ländern und Gemeinden wurde sogar eine Vermehrung des Beamtenstabes festgesetzt.

Man kann also von einer Entlastung der Wirtschaft nicht reden. Während der Beratungen im Haushaltsausschuß scheinen dem Herrn Reichsfinanzminister auch schon selbst Bedenken über seine große Zufriedenheit, die er am Anfang der Haushaltsausschuß-Sitzungen zur Schau trug, gekommen zu sein, denn bei der Fortsetzung der Beratung

des Nachtragsetats zum Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung erklärte er, daß durch die verschiedenen Nachbewilligungen für die Reichsregierung und das Reichsfinanzministerium eine außerordentlich ernste Lage geschaffen worden sei. Die Etatslage für 1927 und 1928 bleibt nach den Erklärungen des Ministers äußerst angespannt, sodaß mit einem sehr starken Steuerdruck in den nächsten Jahren gerechnet werden muß. Hieraus ist deutlich zu erkennen, daß sich der Herr Reichsfinanzminister allzu optimistisch der wirklichen Situation gegenüber eingestellt hat, denn auch darüber, daß das Reich bis jetzt ohne Anleihen seine Ausgaben decken konnte, dürfte keine Ursache zu besonderer Freude sein. Wenn das Reich bis jetzt ohne Anleihen ausgekommen ist, so hat dies seinen Grund doch nur darin, daß die überaus stark angezogene Steuergrube diesen „Erfolg“ zeitigte, während die Wirtschaft, die dieses Kunststück fertigbringen mußte, dadurch stark verschuldet. Hier spielen die ausländischen Anleihen eine große Rolle, nur ihre Zinsenlast dürfte schon in Kürze kaum mehr getragen werden können. Versteht diese Quelle und soll die deutsche Wirtschaft erst wieder ganz auf eigenen Füßen stehen, vielleicht an die Abtragung dieser Schuld denken, dann dürften unserer Wirtschaft noch bedeutend schwerere Zeiten bevorstehen, als es die jetzigen schon sind. Nur eine ganz besonders günstige Konjunktur und eine erhebliche Erleichterung der Besteuerung können die Mittel sein, unsere Wirtschaft vor neuen großen Gefahren zu bewahren.

Daß man sich auch innerhalb der Reichsregierung diesen Tatsachen nicht verschließt, beweist die Rede, die der Reichszankler Mitte Oktober in Essen gehalten hat, in der er auch zu dem Problem unserer finanziellen Lage Stellung nahm. Hierbei warnte der Reichszankler vor einem zu großen Optimismus. Man konnte den Ausführungen deutlich entnehmen, daß der öffentliche Haushalt zu teuer ist, die Ausgaben für soziale Zwecke nach wie vor hohe Summen verschlingen, die Reparationslast auch noch das ihre tut, die Steuerlast sehr hoch zu gestalten, so daß noch lange Zeit die Wirtschaft unter härtestem Steuerdruck stehen wird.

## Das schleppende Rußlandgeschäft

Ende der vergangenen Woche wurde bekannt, daß die Rußlandregierung sich bereit gefunden habe, den sogenannten Rußlandkredit um drei Monate zu verlängern. Es handelt sich dabei um folgendes: Rußland war vor dem Kriege einer der bedeutendsten Bezirker deutscher Waren. Die seither eingetretene Abnahme des deutschen Warenverkehrs nach Rußland ist aber nicht darauf zurückzuführen, daß Rußland die deutschen Waren nicht mehr nötig hätte. Vielmehr ist der Grund der, daß Rußland nicht mehr prompt zahlen kann, und Deutschland mehr als je zuvor auf Verzinsungen dringen muß, um seinen Verpflichtungen gegenüber anderen Völkern gerecht zu werden. Als die Arbeitslosigkeit in Deutschland während der ersten Monate des laufenden Jahres ein geradezu ungeheures Ausmaß erreichte, sann die Reichsregierung darüber nach, durch welche Mittel sich das Ausfuhrgeschäft beleben lasse. Eines dieser Mittel war die Reichsausfuhrgarantie, die für zusätzliche Exporte nach Rußland gewährt werden sollte. Wenn ein deutscher Industrieller oder Kaufmann deutsche Waren nach Rußland liefern will und einen entsprechenden Vertrag mit der Sowjetrußischen Handelsvertretung abschließt, so garantieren ihm das Reich und das betreffende Land (Preußen, Bayern usw.) bis zu 60 Prozent eines etwaigen Verlustes an diesem Geschäft. Dadurch wird es den deutschen Exporteuren erheblich leichter, bei ihrer Fahrt die zur Abwicklung des Geschäftes erforderlichen Gelder zu erträglichem Zinsfuß zu erhalten. Die Reichsregierung hat die Bestimmung getroffen, daß nur die bis zum 31. Dezember 1926 abgeschlossenen Lieferungsverträge der Kreditversicherung teilhaftig werden sollen. Die Verhandlungen mit denjenigen deutschen Banken, welche dies Rußlandgeschäft finanzieren sollten, zogen sich jedoch so in die Länge, daß die ersten Geschäfte nicht früher als im Juni abgeschlossen werden konnten. Die Sowjetregierung, die bekanntlich in ihrem Lande das Außenhandelsmonopol in Anspruch nimmt, beantragte daher eine Verlängerung dieser Frist bis zum 30. Juni 1927. Die Reichsregierung hat die Verlängerung nur bis zum 31. März 1927 gewährt.

Für diejenigen, welche große Erwartungen an das Rußlandgeschäft geknüpft hatten, war es eine herbe Enttäuschung, daß der auf 300 Millionen Mark festgesetzte sogenannte „Rußlandkredit“ bis Ende 1926 nur zu etwa 140 oder 150 Millionen Mark ausgenutzt worden ist. Als Gründe

hierfür spielen folgende Momente mit: Die mäßige russische Ernte des Jahres 1926 hat die Moskauer Regierung bewogen, ihr Einfuhrprogramm zu ermäßigen. Auch haben wieder zahlreiche deutsche Firmen festgestellt müssen, daß man es in der Person der russischen Handelsdelegation mit einem nicht immer ganz fulantion Abnehmer zu tun hat. Weiter aber hat sich die russische Handelsdelegation augenscheinlich keine besondere Mühe gegeben, ihre Bestellungen mit der durchaus möglichen Schnelligkeit zu machen. Es kommt nämlich der Sowjetregierung nicht allein auf den wirtschaftlichen Verkehr, sondern auch auf den persönlichen Verkehr mit anderen Völkern an. Immer wieder haben diejenigen Völker, die mit dem kommunistischen Rußland in Handelsbeziehungen treten wollten, die Erfahrung gemacht, daß die wirtschaftlichen Unterhandlungen mit einer revolutionären Propaganda verbunden werden, die auf die Entfaltung der Weltrevolution hinausläuft. Obwohl die durch trübe Erfahrungen gemittelten Regierungen anderer Länder stets in ihre Verträge mit der Sowjetregierung die Klausel aufnehmen, daß sich die beiden Kontrahenten jeglicher politischer Propaganda im Lande des anderen enthalten sollen, hat sich die Moskauer Regierung nicht daran hindern lassen, alle aufständischen Bewegungen und Streiks zu schüren, die im Lande des Vertragskontrahenten entstanden. Die Reichsregierung muß daher die Augen offen halten und zu verhindern suchen, daß die Verlängerung des Rußlandkredits eine Verschärfung der inneren Spannung mit sich bringt.

## Zur Begnadigung der verurteilten Deutschen

Berliner Stimmen

Die Berliner Blätter weisen darauf hin, daß das nur eine unzureichende Sühne für die Vorgänge in Germersheim sei. Der „Tag“ sagt, die deutsche Regierung könne sich nach allem von ihr abgegebenen Erklärungen erst zufrieden geben, wenn die Aussicht auf baldige Räumung der Rheinlande bestehe, wenn die französische Regierung die Garantie dafür gebe, daß sich Vorfälle, wie sie sich in Germersheim abspielten, nicht wiederholten. Der „Volksanzeiger“ weist darauf hin, ehe nicht Rouvier seine verdiente Strafe getroffen habe, werde es, was unser Verhältnis zu Frankreich angeht, keine Ruhe geben in Deutschland. — Auch die „N. D. Z.“ weist darauf hin, daß noch der weite Schritt fehle: ein nochmaliges Verfahren gegen Rouvier. — Die „Freienzeitung“ erkennt an, daß die Begnadigung ein Zeichen guten politischen Willens sei, welches die gewitterschwüle Atmosphäre der letzten Tage zwischen Deutschland und Frankreich etwas aufkläre, aber die augenblickliche Spannung zwischen beiden Völkern sei damit noch nicht beseitigt. Abgesehen davon, daß die moralische Genugtuung der Freisprechung der Deutschen durch Gerichtsurteil nicht erreicht werde, bleibe das Fragwürdige bestehen, daß Deutsche auf deutschem Boden vom Rouvier niedergeschossen worden seien, ohne daß über den Täter eine sühnende Strafe verhängt worden wäre. Die Deutschen des besetzten Gebiets könnten das Gefühl, vogelfrei zu sein gegenüber französischer Willkür nicht los werden, wenn nicht Rouvier zur Rechenschaft gezogen würde. — Der „Vorwärts“ meint, das Begnadigungsdekret sei eine erfreuliche Weihnachtsgabe, die angenehm sei, vieles von dem Schaden wieder auszugleichen, den die deutsch-französische Annäherung erlitten hätte. Darüber hinaus bleibe jedoch die Hauptlehre von Germersheim und Landau bestehen: die Sache der Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich, die die Sache des Friedens schließlich darstelle, schwebt in ständiger Gefahr, solange die militärische Sehung andauere.

Französische Pressestimmen

Die französische Presse bespricht die Begnadigung der durch das französische Kriegsgericht in Landau verurteilten Deutschen. Wenn man von dem Urteil einiger rechtsstehender Blätter absieht, kann man erkennen, daß der Gnadenakt gut aufgenommen wurde. „Journal“ schreibt: Die getroffene Maßnahme ist sicher das beste Mittel, um das traurige, aber banale Abenteuer zu beenden, das nicht den Lärm verdient, den man um seineinwillen machte. Man darf wünschen, daß die wahre Bedeutung der Geste auch in Deutschland verstanden werden wird. — „Ere Nouvelle“ lobt Painlevé, dem Poincaré gefolgt sei. Beide hätten ein schönes Weisheitsgeschick gemacht. Der Gnadenakt sei mehr als eine Geste, er habe auch die Bedeutung einer Politik. — „Quotidien“ meint: Guillaumat, Painlevé und der Ministerrat haben sich dadurch geehrt, daß sie ein Urteil vernichteten, das unter einem juristischen Deckmantel einen Gewaltakt bedeutete. — „Abend“ verhalten sich „Echo de Paris“, „Figaro“ und „Avenir“. „Gaulois“ schreibt: „Echo de Paris“ schreibt: Poincaré und Painlevé werden sagen: Eine Begnadigung bedeutet nicht eine Aufhebung des Urteils. Wenn ein Gnadenakt noch bewirkt Zeit erfolgt, sicher! Wer denn er überführt, unter Drohungen und Beleidigungen vollzogen wird, hat er den Sinn, daß

die Realisierung angesichts des Richterbeschlusses erstreckt und daß sie nicht für ihre Richter eintreten will, um sich aus der Affäre zu ziehen. Wenn der Ministerrat den Befehlshaber der Arbeitsarmee herangezogen hat, dann ist das noch schlimmer als ein Fehler.

Londoner Stimmen

„Sunday Times“ schreibt, die Entscheidung der französischen Regierung, die Strafen für die in London verurteilten Deutschen aufzuheben, sei eine Geste, die der Erregung in Deutschland ein Ende setzen und demonstrieren sollte, daß, soweit Frankreich in Betracht komme, der Locarnogeist am Leben sei. Es sei kein Zweifel, daß die Befreiung vielen Franzosen ein Gefühl der Sicherheit gebe, aber gleichzeitig müsse man einsehen, daß sie ein dauerndes Reibungsmittel für Deutschland sei. Der „Manchester Guardian“ sagt: Es sei traurig aber wahr, daß dem Geiste von Locarno, Doloire und Genf der Geist von Germerodein und London gefolgt sei. Der angerichtete Schaden könne nur durch die Zurückziehung der antizipierten Besatzungsarmee ungeschehen gemacht werden.

Zum Tode des Kaisers von Japan



Kaiser Yoshihito von Japan.

Der Kaiser Yoshihito von Japan wurde am 31. August 1849 in Tokio als Sohn des Kaisers Meiji und dessen Gemahlin Haruko aus dem Hause der Fürsten Ichijō geboren. Im November 1889 wurde er zum Kronprinzen ernannt und folgte seinem Vater nach dessen am 30. Juli 1912 erfolgtem Tod auf den Thron. Am 10. Mai 1900 heiratete er Saoto, eine Tochter des Fürsten Nishitaka, deren Ältester, am 29. April 1901 geborener Sohn Hirohito der jetzige Thronfolger ist. Eine schwere geistige Erkrankung des Kaisers machte im November 1921 die Einsetzung des Kronprinzen als Regenten nötig.

Die Begräbnisfeierlichkeiten werden wahrscheinlich im Februar oder März stattfinden. Man befürchtet, daß der Tod des Kaisers infolge der Aufhebung der Geschäftsaktivität die japanische Geschäfts- und Finanzwelt schwer treffen wird, da am Jahresende das Geschäft immer sehr lebhaft ist.

Ueberführung der Leiche des Mikado nach Tokio

Tokio, 27. Dez. Heute Abend wurde die Leiche des Kaisers von Japan in feierlichem Zuge aus dem Schloß Hayama nach dem Palast in Tokio überführt. Eine unübersehbare Menschenmenge erwartete in der Hauptstadt entblößten Hauptes, zum Teil knieend, den Trauerzug.

Neues vom Tage.

Minister Haslunde über die Lage in der Landwirtschaft

Berlin, 27. Dezember. Im landwirtschaftlichen Rundfunk der Deutschen Welle sprach Reichsminister Haslunde über die Lage und die Aufgabe der deutschen Landwirtschaft und den Stand unserer Volksernährung an der Jahreswende. Der Minister wies einleitend daraufhin, daß die Lage unserer deutschen Wirtschaft, in Sonderheit unserer Landwirtschaft, am Ausgang des Jahres 1926 noch außerordentlich ernst und drückend erscheine. Wenn die Reichs- und Länderregierungen zur Behebung der ersten Notlage der Landwirtschaft und ihrer Nebengewerbe hauptsächlich im Laufe des letzten Jahres tatkräftig eingegriffen haben, so handele es sich hierbei nicht so sehr um die Unterstützung eines Berufsstandes als solchen, als um die Erhaltung und Sicherung der Ernährungsbasis unseres deutschen Volkes. Die deutsche Landwirtschaft schreitet zielbewußt und allen Schicksalsschlägen trotzend, zur Durchführung ihrer Aufgaben. Der Minister geht dann im einzelnen auf Hilfs- und Förderungsmaßnahmen ein, die auf diesem Gebiete gerade seitens des Reichsernährungsministeriums in letzter Zeit getroffen worden sind und fährt fort: Wollen wir unsere politische und wirtschaftliche Selbstständigkeit wiedergewinnen, so müssen wir in erster Linie besorgt sein, uns auf dem wichtigsten Gebiete der Volksernährung von der Macht und der Spekulation des Auslandes möglichst unabhängig zu machen. Die Parole sei: „Deutsche, kauft deutsche Waren.“ Diese Parole müsse zum Sammelruf werden für alle diejenigen, denen das Wohl und die Zukunft des deutschen Volkes am Herzen liege. Das Ziel müsse dahin gehen, Erzeuger, Verbraucher, Bauern, Arbeiter, Industrie und Handel, kurz alle Schichten unseres Volkes zu einer einzigen großen, ihre gemeinsamen Interessen erkennenden Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen zum Schutze und zur Förderung der nationalen Produktion, zur Wiedererstarbung unserer Wirtschaft und unseres Vaterlandes.

Beamtenforderungen

Berlin, 27. Dez. Beim Wiederzukommen des Reichshaushaltsausschusses wollen die Beamtenorganisationen, wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, darauf hinwirken, daß bis zur grundsätzlichen Neuordnung der Besoldungsordnung die als Weihnachtsbeihilfe bewilligte Sonderzulage weitergezahlt wird.

Durchführung des amerikanischen Flottenbauprogramms

Newport, 27. Dez. Der Vorsitzende des Marineauschusses des Repräsentantenhauses, Butler, forderte in einer Rede, daß die Vereinigten Staaten eine neue Flotte erhalten sollten. Er erklärte, er wolle nachdrücklich auf den Kongress einwirken, um ihn zur Annahme des vom Marineauschuss aufgestellten Programms zu veranlassen. Die Vereinigten Staaten seien durch den Washingtoner Vertrag um die besten Kriegsschiffe, die je gebaut wurden, und die einen Wert von 30 Millionen Dollar darstellten, betrogen worden. Es seien jetzt 50 Kriegsschiffe mit einem Kostenaufwand von 400 Millionen Dollar notwendig, damit Amerika wieder seinen früheren Rang einnehme.

Offizielle Einführung der Pengü-Währung in Ungarn

Budapest, 27. Dez. Am heutigen Tage ist die neue ungarische Valuta, der Pengü, offiziell in Verkehr gesetzt worden. Der Austausch des alten Geldes gegen neues Geld geht glatt vor sich.

Treibeis auf dem Rhein

Berlin, 28. Dez. Der Rhein führt heute Treibeis, doch ist die Schifffahrt zunächst dadurch nicht behindert. Infolge des Treibeises, das sich in der Mündung der Mosel in den Rhein sammelt, mußte die Mosel- und Saar-Schifffahrt eingestellt werden. Auch der Main führt Treibeis.

Strandung eines deutschen Frachtdampfers

Oslo, 27. Dez. Der Frachtdampfer „Elise Schulze“ aus Emden ist in Trondhjemfjord gestrandet. Die Besatzung ist von Bord gegangen. Es ist zweifelhaft, ob das Schiff zu retten ist. Zwei Bergungsdampfer sind an die Strandungsstelle abgegangen.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich

Paris, 27. Dez. Der Arbeitsminister wird in dem morgen stattfindenden Ministerrat eine Statistik über die Arbeitslosigkeit in Frankreich vorlegen. Danach überschreitet die Zahl der Arbeitslosen in Paris nicht 10 000 und die in den Departements nicht 30 000. Der Arbeitsminister gibt die besonders von dem schlechten Geschäftsgang betroffenen Industriezweige an, damit im Rahmen des Möglichen diese Arbeitslosen bei öffentlichen Arbeiten Beschäftigung finden können.

Der angebliche Zwischenfall in Mainz

Berlin, 27. Dez. Zu dem von französischer Seite gemeldeten neuen angeblichen Zwischenfall in Mainz, wobei es zu Zusammenstößen zwischen französischen Soldaten und deutschen Zivilpersonen gekommen sein soll, erfahren die Blätter, daß ein französischer Soldat, der in der Trunkenheit einen Revolver verloren hatte, seinen Vorgesetzten, um einer Bestrafung zu entgehen, einen Ueberfall vorgeschützt habe. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, was die französischen Behauptungen über einen Zwischenfall bestätigen könnten.

Primo de Rivera über sein Regime

Paris, 27. Dez. Bei einer Unterredung mit der Mitarbeiterin des „Figaro“ betonte Primo de Rivera, er verberge seine Ziele nicht, ja, er wolle sogar der erste sein, der das Volk über die es betreffenden Fragen unterrichte, und deshalb habe er eine offizielle Zeitung geschaffen. Die Aufrechterhaltung der Zensur erachte er noch als das beste Mittel einer vernünftigen Information; denn die Zensur schalte falsche und alberne Nachrichten aus. Ferner zieht Primo de Rivera die im Auslande aufgetauchten Behauptungen zurück, der König sei seine Gefangener. Auf die Frage, ob Primo de Rivera noch lange an der Regierung bleiben wolle, erwiderte er, um seiner selbst willen wolle er dies zwar nicht, aber wie könne er sich zurückziehen, wenn 99 Prozent der Bevölkerung hinter ihm ständen?

Das neue jugoslawische Kabinett

Belgrad, 27. Dez. Das neue Kabinett ist gebildet worden und hat sofort den Eid auf die Verfassung geleistet. Das Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident Njuna, Außenminister Rinko Pericich. Vier Ministerien sind mit Angehörigen der Radikalspartei besetzt. Die beiden interimistisch verwalteten Ministerien sind der slowenischen Volkspartei vorbehalten.

Ausdehnung der Aufstände in Uruguay

Paris, 27. Dez. Nach Meldungen aus Montevideo hat die Garnison von San Pedro mit den Aufständischen gemeinsame Sache gemacht. Mehrere regierungstreue Regimenter rücken gegenwärtig auf Pancas Verbe vor, wo mehrere Tausend Aufständische familiäre öffentliche Gebäude besetzt halten.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

23. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Verzeihung, Fräulein Falken, wenn ich Sie verlasse — ich muß allein sein mit mir. Ihnen meinen Dank.“ Schweigend, mit festem Druck umschloß sie seine Rechte und schritt dann rasch von ihm hinweg, in das lichte Waldesgrün hinein.

10. Kapitel.

Als Hartmut wieder mit Madeleine zusammentraf, fühlte sie, daß er mit sich selbst fertig geworden war und daß die Art, wie er eine ihren Aufenthalt im Schloß betreffende Frage an sie stellte, deutlich sprach: „Nähre nicht wieder daran. Schweige von allem, was vergangen ist.“

Und sie verstand ihn heißpochenenden Herzens: es war ihr, als habe sich von ihm zu ihr eine heimliche Brücke geschlagen, auf der sie einander finden müßten, wieder und wieder.

Fast eine freudige Antwort war es, die sie ihm gab; dann hatten sie eine Weile über dieses und jenes, was Kamala, und seine herrliche Umgebung betraf, miteinander geplaudert wie ein paar gute alte Bekannte. Und wie gute Bekannte nickten sie einander zu, wenn sie sich begegneten oder aus der Ferne sahen.

Es wider: nicht mehr einander aus. War einmal ein Tag vorübergegangen, an dem sie nicht wenigstens ein paar freundliche Worte miteinander gewechselt hatten, so suchte Madeleine selbst am folgenden Tage eine Begegnung mit Hartmut und verhehlte es ihm nicht, daß sie sie herbeigeführt.

„Ist“ fehlt etwas, wenn ich Sie einen ganzen Tag lang nicht gesprochen, Herr Bravand.“

Mit einem halben Nicken sah er sie an. „Ja für jeden Kurstag von Kamala hat der Tag sein festes Pensum. Und ich gehöre nun einmal in das Ihre, Fräulein Falken.“

Es klang wie ein leises Scherzen, fast wie ein wenig Rederei: doch ihre Antwort war voll ernsthaften Werts:

„Ja, Sie gehören hinein. Wenn Sie sind ein Mensch, und die sind selten geworden in dieser Welt voller Leute.“

Kadenklich sah er sie an. „Vielleicht ist es etwas Rehnliches, was Sie mir vertraut macht, Fräulein Falken, daß Sie den Menschen mehr fühlen lassen als die Dame.“

Sie gab keine Antwort, doch über ihr Gesicht hatte sich ein helles Rot gebreitet, ein Freudenscheitern, das wie ein heimliches Glück ihre Seele füllte. Und sie fragte sich nicht, von wannen es kam, was es bedeutete; fragte sich nicht, was dieser Mann ihr war, dessen Wort sie so zu begreifen vermochte; dachte nicht darüber nach, was sie von ihm wollte, was sie von ihm vielleicht noch erhoffte.

Still und fest, nicht bewußt und doch empfunden, stand es in ihr wie ein Schicksalspruch — „Ich lasse dich nicht.“

Auch Hartmut fragte sich nicht, was ihn an Madeleine anzog, und doch hatte auch er begonnen, der täglichen Begegnung mit ihr wie einem lichten Punkt in der sonnenleeren Einsamkeit seiner Seele entgegenzusehen. Wenn er meinte, der Mensch in ihr sei es, der sie ihm vertrauter mache, so trat das wohl zu, und doch war es vielleicht in höherem Maße noch die Dame, die ihren Reiz auf ihn ausübte, einen Reiz, der in so vollendeter Form, in so feiner Unausdrücklichkeit sich gab, daß er ihm nicht zum Bewußtsein kam und doch seine Wirkung auf ihn nicht verhehlte. Während es ihm schien, als beginne er in freundschaftlicher Weise etwas von einem guten Kameraden, in ihr zu sehen, trat in seiner Haltung mehr und mehr ein ritterlicher Zug hervor, unter dem das Beschoffene, Dämonische in seinem Wesen ihr gegenüber nur noch selten zum Ausdruck kam.

Unverwartet fanden sie sich eines Abends wieder einmal zueinander. Madeleine hatte im Musiksalon ein Chopin'sches Rottens gespielt und trat, noch im Banne der Musik in den Garten hinaus, als sie Hartmut erblickte, der unten gelar't hatte.

„Fräulein Falken, das waren Sie“ — sprach er sie an und deutete nach dem Zimmer, aus welchem sie gekommen. Sie nickte lächelnd zu ihm empor. Ihr Gesicht schimmerte weiß im hellen Mondenlichte, wie die Magnoliablüten über ihrem Haupte. Kein Wort weiterer Anerkennung kam über seine Lippen, aber sein Blick dankte ihr. Und als er sie dann langsam, wie aus verträumtem Schauen heraus, kroante:

„Wie kommt es, Fräulein Falken, daß ich Sie nie vorher sah —?“ Sie wunderte sich nicht über die Frage, war es ihr doch selber in dieser schweigenden Abendstunde, als hätten sie einander längst gekannt, und leise, wie er gesprochen, antwortete sie:

„Ich war selten auf Gut Hohenstein und fast nie auf meinem eigenen Gute. Ich war ein großes Kind noch, als meine Eltern starben, und seit Jahren ist die weite Welt meine Heimat. Und sie ist schön, diese Welt. Soll ich Ihnen davon erzählen?“

Er nickte zustimmend. Sie wanderten Seite an Seite hinaus in die mondübergeglanzte Landschaft, und sie erzählte ihm zum erstenmal von ihrem Leben, ihren Reisen, von der Welt.

Vorgeneigten Kopfes hatte Hartmut ihr gelauert und selten eine Bemerkung dazwischen geworfen. Nun sie schwieg, fragte er:

„Und wohnen werden Sie reisen, wenn Sie Kamala verlassen?“

Sie schrak leicht zusammen, blickte starr geradeaus, während sie wiederholte:

„Wenn ich Kamala verlasse“ — und sagte dann, daß Gesicht von ihm abgewandt:

„Ich habe noch nicht darüber nachgedacht — vielleicht — später — für den Winter nach Rom.“

„Nach Rom! Benedendwert!“

Wehr noch als seine Worte sprach deren verhaltener, sehnsüchtiger Klang: dieser Klang schlug in sie hinein wie eine heiße Welle, daß sie voll Hast sich ihm wieder zukehrte und ihren Blick tief in den seinen senkte.

„Sie gingen gern einmal nach Italien, Herr Bravand?“

„Für mein Leben gern. Aber Zugendreien werden meine Verhältnisse mit kaum je gestatten.“

Sie sah zu Boden und machte schweigend ein paar Schritte. Föhllich war sie voll trotziger Leidenschaftlichkeit den Kopf in den Nacken.

„Wär ich ein Mann!“ — beide Hände streckte sie ihm entgegen, als biete sie ihm darin die Erfüllung seiner Wünsche — „Wär ich ein Mann und — Ihr Freund.“

Ihre Augen sprachen stummberedt, was in ihr tief: „Könntest du mit mir kommen — kämst du mit mir?“

Da zog er mit festem, heißem Geiste ihre Hände an sich heran. —

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 28. Dezember 1926.

**Der Turnerkreisbaum.** Der Abend des Stephanfestes gehört hier schon seit 70 Jahren dem Turnverein zwecks Abhaltung seiner Weihnachtsfeier. So auch heuer wieder. Der Saal des Grünen Baums konnte die Gäste kaum fassen. Eingeleitet wurde die Feier durch eine Begrüßungsansprache des Vorstandes Luz, der gleichzeitig auch das vom „Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen“ neugegründete Sportabzeichen an 9 Turner überreichen konnte. Ueber die Bretter gingen in buntem Wechsel turnerische und humoristische Darbietungen, unterbrochen durch gemeinsamen Gesang des Liedes „O Tannenbaum“ und abgeschlossen durch eine Gabenverteilung. Die Turner boten Stabübungen und Hantelübungen nebst Darstellung lebender Pyramiden in glänzender Aufmachung. Vermittelt wurde Schittlers Damentriege. Das in den letzten Jahren sich eingebürgerte Turnen mit einer langen Reihe ineinander vertetteter und nur auf Zahlenkommando ausgeführter Übungen ist schon fürs Auge, darum für eine Weihnachtsfeier wohl angängig. Ob es sonst zweckmäßig ist, sei hier dahingestellt. Die übrigen Darbietungen charakterisierten Lebensauschnitte aus letzter Zeit mit all ihren Auswüchsen, jedoch von der humoristischen Seite aus gesehen. Sie brachten einen guten Humor zur Auswirkung, den als Gottesgabe geschätzten Humor, der auch den Alten noch ein herzhaftes, goldenes Lachen abgeminnen konnte. Die Durchführung der einzelnen Rollen war anerkennenswert natürlich. Einigen Darstellern war an zu bewältigenden Aufgaben ein reichliches Maß zugemessen. Die Feier hat ihren Zweck, über den Alltagskampf hinweg auf einige Stunden Freude zu bereiten, gut erfüllt.

Das oben erwähnte Turn- und Sportabzeichen in Bronze wurde folgenden Turnern überreicht: Ernst Luz, Erwin Ruppert, Richard Kicherer, Paul Henkler, Rudolf Müller, Rudolf Kappler, Karl Luz, Karl Bauer und Karl Steeb.

**Der Schnee im Volksmund.** Der Bauer sieht vor allem frühen Schnee sehr gern; er ist ihm ein guter Vorbote für die kommende Ernte; denn „je eher und reicher der Schnee fällt, desto fruchtbarer wird das Feld“; Früher Schnee düngt und schützt die Saat. Der erste Schnee soll auf gefrorenen Boden fallen, sonst gibt es den gefährlichsten offenen Winter, der „bucklige“ Kirchhöfe bringt. Der Winter soll viel Schnee werfen; denn „eine gute Dede bringt das Korn in die Höhe; ein grüner Winter, ein dürrer Sommer; große Schneemassen, große Kornhäufen“. Der Schnee muß durch Wind und Regen aufgelöst werden; legt ihn die Sonne auf, dann kommt er bald wieder. Fällt die Sonne auf den Schnee, gibts Schnee und Schnee und wieder Schnee; wenn es aber regnet, dann verdirbt der beste Schnee“. Auch auf die Form des Schnees schaut das Volk: „Schneit es klein und fein, dann gibt es lange und große Kälte; schneit es in großen Flocken, dann tritt Tauwetter ein“.

**Schnellere Hilfe bei Eisenbahnunfällen.** Zur Erzielung einer schnelleren Hilfe bei Eisenbahnunfällen ist angeordnet worden, daß der Hilfszug, bestehend aus Arztwagen und Gerätewagen, denen nötigenfalls für die Mannschaft ein weiterer Wagen beizustellen ist, künftig sowohl am Tage als auch nachts, spätestens 15 Minuten nach Eintreffen der Unfallmeldung abzufahren hat, wenn bei einem Unfall Personen getötet oder erheblich verletzt sind. Dem Hilfszug sind mindestens 10 Mann und ein Aufsichtsbearbeiter mitzugeben. Die Hälfte der Mannschaften müssen Schlosser oder Schmiede sein. Einer von ihnen muß den Schneidbrenner bedienen können. Für die zweite Hälfte der Mannschaft können auch Bahnhofsarbeiter in Betracht kommen. Ein Teil der Mannschaft muß im Samariterdienst ausgebildet sein.

**Schramberg.** Der Gemeinderat beschloß die Errichtung eines Waldfriedhofes mit Urnenhain. Graf Cajetan von Bissingen ist bereit, der Stadt einige an den alten Friedhof anstehenden Waldparzellen für den genannten Zweck käuflich zu überlassen. — Die hiesige Wohnungsnot zählt nach wie vor zu den größten im Lande. 654 Wohnungsuchende sind vorgemerkt, von denen 283 überhaupt keine Wohnung haben, während 139 in anerkannter Wohnung hausen müssen. Nicht unerheblich ist die Zahl der verheirateten Wohnungsuchenden und die Zahl der Kinder, die oft mit zwei und drei Kindern in einem Zimmer wohnen. Während hier mit einem Zuwachs von jährlich etwa 20 Familien zu rechnen ist, sind in der Zeit vom 1. Sept. 1925 bis 1. September 1926 nur acht Wohnplätze mit zusammen höchstens 20 Wohnungen erhalten worden.

**Kollnburg, 27. Dez. (Ein Hirtenbrief an die Jugend.)** Am Stephanstag kam in den kath. Kirchen der Diözese ein Hirtenbrief des Weihbischöfs und Kapitulars Dr. Eppoll zur Verteilung, der daran erinnert, daß es am 31. Dezember 200 Jahre werden, daß Aloysius, der Patron der Jugend, heilig gesprochen wurde. Der Hirtenbrief ermahnt die Jugend, dem Beispiel des Heiligen zu folgen, dessen kitterliche Tapferkeit im sittlichen Kampfe getragen und erhoben war von seiner ritterlichen Frömmigkeit.

**Stuttgart, 27. Dez. (Von der Techn. Hochschule.)** Die Technische Hochschule Stuttgart wird im laufenden Winterhalbjahr von 1918 Studierenden, darunter 42 weiblichen, besucht. Davon sind 1173 Württemberger, 623 Angehörige anderer deutscher Länder, 52 Auslandsdeutsche, 11 Desterreicher, 16 Schweizer, 34 andere Ausländer und 4 Staatslose.

**Polizeistunde in der Silvesternacht.** Für die Silvesternacht gelten folgende Vorschriften: Wertschaftsbesuch ist um 2 Uhr. Weitere Polizeistundenverlängerung

wird nicht erteilt. Die schulpflichtige Jugend darf nach 9 Uhr sich nicht auf öffentlichen Straßen und Plätzen zwecklos herumtreiben; für Zuwiderhandlungen haften die Eltern.

**Württ. Apothekerkammer.** In der vor einigen Tagen abgehaltenen zweiten Sitzung der Württ. Apothekerkammer wurde der Vorstand der Kammer folgendermaßen gewählt: Vorsitzender Apotheker Dr. Schwarz-Stuttgart, Stellvert. Vorsitzender Apotheker Speiß-Endersbach, Rechnungsführer Apotheker Dr. Siegel-Stuttgart, Schriftführer Apotheker Eggensberger-Stuttgart.

**Stuttgart, 27. Dez. (Unfall beim Schlittensahren.)** In Hegensberg verunglückte der älteste Sohn des Direktors der höheren Maschinenbauhschule, Baurat Berkenhoff, beim Schlittensahren, indem er auf eine im Wege stehende Walze aufzufuhr. Er erlitt eine schwere Darmverletzung, konnte sich noch selbst nach Hause begeben, mußte aber dann sofort ins Krankenhaus übergeführt werden und sich einer schweren Operation unterziehen.

**Feuerbach, 27. Dez. (Eröffnung der Straßenbahn Feuerbach-Weil im Dorf-Gerlingen.)** Die feierliche Eröffnung der Straßenbahn findet am Donnerstag, den 30. Dezember ds. J. statt.

**Worzhelm, 26. Dez. (Der Weihnachtsverkehr.)** Der Wintersportverkehr war hier über Weihnachten sehr stark. Besonders viel Besucher hatten Wildbad und Döbel, wohin am ersten Feiertag über 800, am zweiten etwa 1000 Skiläufer Sonntagfahrkarten lösten. Der Eisenbahnverkehr wickelte sich an den Feiertagen infolge der Verstärkung der Züge glatt ab. Am zweiten Feiertag mußte von Wildbad ein zweiter Zug, 7.55 Uhr abends, als Sonderzug für die Sportleute eingelegt werden. In Wildbad hatte besonders das am zweiten Feiertag mittags angelegte Rodelrennen des Wintersportvereins starken Besuch aufzuweisen.

## Kleine Nachrichten aus Württemberg

Am Freitag wollte der Schuhmacher Anton Hofmann aus Unterzulmetingen, als der Personenzug durchsahen-Stuttgart in den Bahnhof Laupheim einjühr, noch kurz vor dem Raschne das Gleis überschreiten. Hofmann wurde vom Zug erfasst und glücklich verstimmt. Er war sofort tot. — Das Hantieren mit Waffen hat in Bittenfeld O. A. Waiblingen ein Opfer gefordert. Zwei Burtschen machten sich mit einem geladenen Terzerol zu schaffen. Der Schuß ging los und einer der Burtschen, der 18 Jahre alt ist, wurde ins Herz getroffen. Er war sofort tot.

In Wildorf brach am helligen Abend in dem Wohnhaus des Landwirts Waldenmaier, das sich der Schlossbrunerei gegenüber befindet, Feuer aus. Das Feuer griff auch auf das Wohnhaus mit Scheuer des Landwirts August Kinkel über. Diese beiden Wohnhäuser nebst den Scheuern sind abgebrannt. Ein Wohnhaus des Schmieds Johann Kammel wurde außerdem schwer beschädigt. Die Gmünder Wasserklinie wurde zur Hilfe gerufen. — Oberbürgermeister Schwarz in Aalen glitt beim Verlassen des Juges aus und fiel mit großer Heftigkeit gegen das Trittbrett des Wagens. Dabei erlitt er eine erhebliche Quetschung der Rippen. — Die Hundertjahrfeier der Harmonikaindustrie in Trossingen soll am 2. oder 3. Juli stattfinden und durch einen Festgottesdienst eingeleitet werden, dem dann die Denkmalsteinweihung und die Ausstellungseröffnung folgen wird. Die Gemeinde wird den Denkmalsplan beim Bahnhof oder bei der Kasse hergerichtet zur Verfügung stellen. Die Ausstellung findet in der Friedenschule statt. — In den letzten Tagen vor Weihnachten gab es auf den Höhen von Oberndorf starke Schneeverwehungen, so daß der Verkehr mit dem Postauto nach Schramberg und Apitzbach nur teilweise oder gar nicht möglich war. Ueber 100 Mann aus den Gemeinden waren damit beschäftigt, die Straßen von den Schneemassen freizumachen. — In Ludwigsburg wurde der städt. Maschinenmeister Friedrich Höder beim Reinigen eines Hydrantenbeckens von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß er starb. — In Taillingen O. A. Balingen konnte die mechanische Trikotwarenfabrik Balh. Bliedes Wwe. auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken und zahlreiche Arbeiter und Angestellten für 25jährige Tätigkeit auszeichnen. Die Gründerin lebt heute noch in hohem Alter. — Von der Allerheiligens-Kempfen kirzte sich ein etwa 20jähriger Mann in die Aller mit den Worten: „In Gottes Namen!“ Die Leiche des Unglücklichen, der vermutlich arbeitslos war, konnte noch nicht geborgen werden. — In einer von der freien Vereinigung für Handwerk, Gewerbe, Handel und Industrie in Nördlingen einberufenen Versammlung wurde gegen den Bürgermeister Dr. Rainer ein Mißtrauensvotum ausgesprochen. Es wird dem Bürgermeister zum Vorwurf gemacht, daß er das Finanzamt Nördlingen beim Landesfinanzamt in München beschuldigt haben soll, daß das erstere in der Besteuerung der Nördlinger Gewerbetreibenden zu milde vorgegangen sei.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ueber 8 Millionen Weihnachtsfährgäste in Berlin. Wie die „B. Z.“ berichtet, entsprach der diesjährige Weihnachtsverkehr den Erwartungen der Verkehrsmittelorganisationen und machte die Einstellung aller Reserveen notwendig. Den Vogel schloß die Straßenbahn mit einer Beförderungsziffer von insgesamt 6 Millionen Fahrgästen an diesen drei Tagen ab. Die Hoch- und Untergrundbahn und die Abzug zusammen beförderten 2 Millionen Personen.

**Aufhebung des Feschenbach-Urteils.** Der fünfte Strafensatz des Reichsgerichts hat das bayerische Volksgerichts-Urteil aufgehoben, das Feschenbach wegen Auslieferung des sogenannten Rittertelegrams zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt hatte. Die Kosten des Verfahrens fallen dem bayerischen Staat zur Last.

## Gerichts'nal

Wechselstichungen — Einbruchdiebstähle

**Karlsruhe, 23. Dez.** Wegen Wechselstichungen in drei Fällen und Diebstahls verurteilte das Schöffengericht den Landwirt Philipp Honelstein aus Wierental zu 6 Monaten Gefängnis. — Ferner hatte sich eine Kölsche Einbrecher- und Heblergesellschaft, die in einer Reihe hiesiger Landorte Einbruchdiebstähle in Gastwirtschaften ausgeführt hatte, zu verantworten. Das Haupt der Bande, der 21jährige vorbestrafte Tagelöhner Adolf Gorenz aus Friedrichstal erhielt wegen mehrfachen Rückfalldiebstahls 3 Jahre Zuchthaus, der Elektromonteur Heinrich Ranz wegen des gleichen Delikts 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, der Müller Friedrich Göter von hier wegen Hehlererei und Heblererei 8 Monate und der 33jährige Lehner Karl Widmann von hier wegen Heblererei im Rückfall 4 Monate Gefängnis.

Die Gemeindefeldigkeit der Zigeuner

**Neuenburg, 24. Dez.** Eine nicht alltägliche Verbandsmaßnahme spielte sich gestern vor dem hiesigen Amtsgericht ab. Es handelte sich um eine junge Zigeunerin, die ihre sämtlichen drei unehelichen Kinder unter einem falschen Namen, dem einer anderen Zigeunerin, ins Standesregister hatte eintragen lassen. Die Angeklagte, die nach ihren eigenen Angaben weder lesen noch schreiben kann, gab zu ihrer Entschuldigung an, sie habe nicht gemerkt, daß ihre falsche Anzeige strafbar sei, denn sie habe geglaubt, sie sei nur dann strafbar, wenn sie ihre Kinder nicht taufen lasse. Das Gericht verurteilte aber trotzdem die Angeklagte, die sich jahrelang unter falschem Namen und mit falschen Papieren im Lande herumgetrieben hatte und die auch unter falschem Namen schon mehrmals verurteilt worden war, zu der Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

## Gpiel und Sport

Der Sport von den Feiertagen

**Meisterschaftsspiele:** Sportfreunde Stuttgart — S.C. Freiburg 1:1.

**Kreisfußballspiele:** S.C.B. Ludwigsburg — F. B. Ebingen 1:1, F.A. Jahn Stuttgart — Sp.B. Eintracht 2:0; Mülker — Obilina 2:1; Sp.Ba. Cannstatt — Oberürtheim 1:2; Pfessee — Union Augsburg 1:5; Viktoria — Geislingen 4:5. Die Reihensfolge der Liga im Kreis Württemberg ist nunmehr folgende: Zalkenhäuser 25 Punkte, Feuerbach 18, Reutlingen 15, S.C.B. Ludwigsburg 14, Reutlingen 12, Ebingen 12, Sp.Ba. Fran 10, Eintracht Stuttgart 9, Jahn Stuttgart 8, S.C.B. Ludwigsburg 3. Der Kreis Cannstatt zeigt folgendes Bild: Geislingen 19 Punkte, Mülker 15, Sp.Ba. Cannstatt 15, Ebingen 15, Unterürtheim 13, Oberürtheim 13, Cannstatt 12, Gmünd 9, Kalen 4, Schorndorf 4. Im Kreis Schwaben steht Schwaben Ulm an erster Stelle, Geislingen an vierter, Friedrichshafen an sechster, Ulm 9 an sechster Stelle.

**Reiterspiele:** Stuttgarter Reiter — Sp. Casselet-Budapest 15:1, S.C. Ströburg 06 — Sp.C. Stuttgart 0:3; Reu-Ulm — Sp.B. Schorndorf 8:1, Schramberg — S.C. Stuttgart 6:8; F.A. Worzhelm — F.A. Heilbronn 1:0; F.B. Rebl — F.C. Stuttgart 0:2; Ulmer F.B. 94 — Stuttgarter Reiter 1:8; Olympia Ludwigsburg — Sp.B. Schorndorf 4:10.

Der Stand der Bezirksliga Württemberg-Baden ist folgender: 1. F.A. Stuttgart (24 P.), 2. Karlsruhe F.B. (22), 3. Reiter (19), Sp.C. Freiburg (15), 4. Phönix-Karlsruhe (13), 5. Heilbronn (12), 6. Sportklub (11), 7. S.C. Freiburg (11), 8. Ebingen (8), 9. Sportfreunde Stuttgart (4).

Hobrennen in Triberg

Unter glänzenden Schneeverhältnissen wurde am zweiten Weihnachtstages die Triberger Wobmoose vom 20. Dezember bis 5. Januar mit einem Vorrennen um den von der Familie Gütermann gestifteten Wanderpreis eingeleitet. Die Bahn war sehr gut, allerdings nicht weich und bei der herrschenden Kälte von etwa 15 Grad sehr rauh. Das Rennen bildete den Auftakt zu den deutschen Winterkampfsportspielen, deren Austragung am 28. und 29. Dezember vor sich geht. Das Feld am zweiten Weihnachtstag war nur klein, vier Mannschaften stellten sich dem Störer und zwar die Hünlerbobs „Bormaris“ (H.C. Schwarzwald), „Eisentel“ (H.C. Schwarzwald), „Rot-Weiß 3“ (H.C. Schwarzwald) und „S.C.“ (H.C. Tannus).

## Vom Büchertisch

Die neue Württembergische Gewerbesteuer. Im Verlag von J. Hoff, Stuttgart, erscheint in Kürze: „Die neue württ. Gewerbesteuer erläutert von Ober-Regierungsrat Koesler, Mitglied des Landesfinanzamts Stuttgart. Preis etwa 3.50 Mark.“

Das hat erklämpfte Gewerbesteuergesetz schafft erstmals wieder neues Recht. Für jeden Geschäftsmann empfiehlt es sich, angesichts der Höhe der Gewerbesteuer an Hand eines leicht lesbaren und eingehend bearbeiteten Erläuterungsbuches sich über das Gesetz zu orientieren, ebenso wie für die betreffenden Behörden und Gemeinden. Das Erläuterungsbuch ermöglicht Ihnen, die Steuer selbst zu berechnen und die Auskünfte einer etwaigen Behörde gegen die Veranlagung selbst zu prüfen und demgemäß das Verfahren kennen zu lernen. Der berufene Berater, der sich als Referent beim Landesfinanzamt Stuttgart seit Jahren mit der Durchführung der Gewerbesteuer in seltener Stellung befaßt, gibt Ihnen in vorliegendem Buch wertvolle Fingerzeige über alle neuen Bestimmungen des Gesetzes: Umfang und Grenzen der Steuerpflicht, Sonderbestimmungen für A.G., G. m. b. H. und Genossenschaften, sowie für Handelsvertreter, Berechnung des Steuerbetrags aus dem Einkommen, Zurechnung der Schuldsinsen, Abrechnung des Gebäudevertrags und des persönl. Arbeitsverdienstes, Auslieferungserstattung nach dem Betriebskapital in Verlustjahren, Rechtsmittelverfahren, Zerlegung des Steuerbetrags auf Zillabetriebe, Auskunftsfrist gegenüber Finanzämtern und Gemeinden usw. Das Buch gibt also Aufschluß über sämtliche Fragen, die bei Prüfung des Gewerbesteuerbetrags beachtet werden müssen. Es ist zu beziehen durch die W. Riecherische Buchhandl. Altensteig.

## Unsere Postabonnenten

mögen wir darauf aufmerksam, daß es nötig ist, das Abonnement ungefümt zu erneuern, wenn in der Zustellung unserer Zeitung beim Jahreswechsel keine Unterbrechung eintreten soll.

Auch neu hinzukommende Leser wollen unsere Zeitung sofort bestellen.

### Handel und Verkehr.

#### Holz

**Württ. Holzverkaufsergebnisse.** Bei den in der ersten Dezemberhälfte aus den württ. Staatswaldungen abgeholzten Nadelholzwaldungen wurden im weiteren folgenden Durchschnitte in Prozenten der Landesgründpreise erzielt: aus 2 Hektarbeständen des Mittel- und Unterlandes für 15 Hektar Nadeln und Tannen (eines Holz) 120 Prozent, für 254 Hektar Nadeln (eines Holz) vom Winter 1925/26) 113 Prozent und für 1004 Hektar Nadeln und 15 Hektar Buchen (Stammholz vom Sommer 1926) 121 Prozent, aus zwei Hektarbeständen des württ. Nordostlandes für 129 Hektar Nadeln und Tannen (Stammholz vom Sommer 1926) 117 Prozent; aus 1 Hektarbeständen für Korbweidenholz auf dem Stad und zwar für 200 Hektar 1. Klasse 30 A und für 30 Hektar 2. Klasse 26 A je Hektar. — Bei Verkäufen aus württ. Gemeindeforsten usw. wurden in letzter Zeit n. a. erzielt: von der Gemeinde Gerolzhofen, 60 Hektar für 120 Hektar Nadeln und Tannen (eines Holz) und 3 Hektar Buchen durchschnittlich 98 Prozent der Landesgründpreise und für 90 Hektar Buchen (eines Holz) 115 A von Raumberg; Stadtgemeinde Badmang für Nadelholzwaldungen und zwar 107 Hektar Buchen, 1035 Hektar Korbweiden und 1125 Hektar Buchen durchschnittlich 100 Prozent der Landesgründpreise; Gemeinde Galmbach für 604 Hektar Nadeln- und Tannenholz und 240 Hektar Buchen 128 A Prozent der Landesgründpreise.

#### Wirtschaft

**Wirtschaft des Reichs als Aktionär der Junkers-Blauwerke A.-G.** Zwischen der Aktionärtheit und der Aktionärtheit in der Junkers-Blauwerke A.-G. haben seit einigen Monaten Verhandlungen stattgefunden, die, wie von unabhängiger Seite mitgeteilt wird, jetzt zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Infolge des getroffenen Abkommens über die Übernahme der Junkers-Blauwerke A.-G. durch die Reichsregierung ist das Reich als Aktionär aus der A.G. aus-

#### Börsen

**Berliner Börse vom 27. Dez.** An der Börse herrschte heute zum Teil noch Bitterkeit und das Geschäft beschränkte sich mangels ausreichender Beteiligung des Publikums zum Teil auf die Umsätze der befristeten Spekulation. Dabei war die Stimmung im Zusammenhang mit der Beibehaltung der politischen Unsicherheit und der unversicherten Krisenlagen nachhaltiger Wirtschaftsführer über die allgemeine Lage sehr. Am Rentenmarkt hielt sich das Geschäft bei geringen Veränderungen in sehr engen Grenzen. Bei sehr kleinem Geschäft traten wesentliche Veränderungen bis zum Schluss nicht ein.

#### Getreide

**Stuttgarter Landesproduktionsbörsen vom 27. Dez.** Auf dem Getreidemarkt sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die freundlichere Stimmung hielt in abgeklärter Woche an, wozu auch noch die tolle Bitterkeit beigetragen hat. Die Preise sind unverändert: Auslandsweizen (ab Mannheim) 31—32, württ. Weizen 28.25—29.25, Sommergerste 22.50—23.25, Roggen 23—25, Hafer 17.50—18.75, Weizenmehl 43—44, Brotmehl 34 bis 35, Kleie 11.25—11.50, Weizenheu 6.75—7.75, Riechen 7.75 bis 8.75, drabtsgerstes Stroh 3.50—4 A der 100 Ka. Die Donnersbörse am 30. Dezember fällt aus, nächste Börse am Montag den 3. Januar 1927.

**Berliner Produktionsbörsen vom 27. Dez.** Weizen märk. 264—267, Roggen märk. 228—235, Gerste 217—225, die 192—206, Weizen loco Berlin 194—196, Weizenmehl 34.75—36, Roggenmehl 29.75—34.50, Weizenkleie 13, Roggenkleie 12, Futtergerste 11—11.5, A. Soeieerstein 24—25, Futtererbsen 21—24, Tendenz: befristet.

#### Geschäftsaufsicht

G. Kling, Allgäuer Milchprodukte und Lebensmittel in Göttingen.

### Letzte Nachrichten.

#### Todesurteile in Kowno

**Berlin, 28. Dez.** Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Kowno: Die politische Polizei übergab im Zusammenhang mit den kommunistischen Verhaftungen der letzten Tage sechs aktive Kommunisten dem Feldgericht und stellte sie unter Anklage der Zugehörigkeit zur Terrorgruppe der in Litauen verbotenen kommunistischen Partei. Das Feldgericht verurteilte vier der Angeklagten zum Tode. Das Urteil wurde sofort vollstreckt. Unter den Erschossenen befindet sich einer namens Greifenberg, der deutscher Abstammung ist. Die übrigen beiden Angeklagten wurden zu hohen Zuchthausstrafen, der eine sogar auf Lebenszeit, verurteilt.

#### Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

**Berlin, 28. Dez.** Am 1. Januar 12 Uhr mittags findet ein großer Empfang beim Reichspräsidenten für das gesamte diplomatische Corps statt, das bei dieser Gelegenheit seine Neujahrswünsche abtutet. Der Doyen des diplomatischen Corps, der päpstliche Nuntius Pacelli, hält in dessen Namen eine Ansprache, auf die der Reichspräsident erwidert. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Entwässerungsgenossenschaft Gaugenwald

Das bei der Abstimmung am 18. v. Mts. von den beteiligten Grundeigentümern beschlossene Entwässerungsunternehmen ist von der Ministerialabteilung für Bezirks- u. Körperschaftsverwaltung unter Bestätigung der für die Genossenschaft aufgestellten Satzung genehmigt worden. Sämtliche der Entwässerung dienenden Anlagen und Einrichtungen sind von der Genossenschaft herzustellen und zu unterhalten. Dies wird gemäß Art. 94 des Wassergesetzes veröffentlicht. Nagold, den 27. Dez. 1926.

Oberamt: Baitinger.

#### Gerbereianlage Armbruster in Altensteig

Karl Armbruster, Gerbereibesitzer in Altensteig, beabsichtigt an sein Gebäude Nr. 314 b hinter der früheren Lohmühle ein Gerbereigebäude mit 18 Sauergruben anzubauen und hat hier um gewerbepolizeiliche Genehmigung nachgesucht.

Etwaige Einwendungen hiegegen sind binnen 14 Tagen beim Oberamt, wo Pläne und Beschreibung eingesehen werden können, anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist sind Einwendungen, die nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, ausgeschlossen.

Nagold, den 27. Dezember 1926.

Oberamt: Baitinger.

### Die Straßenbauverwaltung hat die Beifahrer von Walzschotter

an die Staatsstraße zwischen Gutwöhr und Erzgrube, ab Bahnhof Altensteig zu vergeben und zwar:

	Transportweite km	
I. 550 Tonnen zwischen km 9,9 und 11,1	12,0	
II. 370 „ „ „ 11,6 „ 12,4	13,5	

Jede Strecke kann für sich übernommen werden; die Beifahrer ist sofort bezw. entsprechend der Witterung zu erledigen. Das Ausladen des Schotter am Bahnhof ist Sache des Beifahrers.

Angebote wollen schriftlich bis Montag, den 3. Januar 1927, vormittags 11 Uhr, bei der Staatsstraßenmeisterstelle Freudenstadt eingereicht werden, wofür selbst um diese Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet, der die Anbietenden beiwohnen können. Bezüglich des Zuschlags behält sich die Straßenbauverwaltung freie Entscheidung vor.

**Neujahrsglückwunschkarten**  
empfehlen in großer Auswahl  
**Wilhelm Kohler.**

Altensteig  
**Union-Brifett**  
**Ciform-Brifett**  
liefert jede Menge  
**J. Wurster Nachf.**  
Einige Km. trockenes, tannen und buchen Holz verkauft der Obige.

**Sängerlust**  
Donnerstag, den 30. Dezember  
**Singstunde.**  
Vorstand.

Schön möbliertes  
**Zimmer**  
sofort zu vermieten. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Einen Wurf starke, ans Pressen gewöhnte  
**Milchschweine**  
hat zu verkaufen  
Kirs, Nischthalen.

Seit Jahren ist es ein sehr seltener Fall

**Gepflicht**  
ausflug

mit Schuppenbildung, Rissen und Entzündungen. Die dringende Empfehlung Ihrer 20 Jährigen „Sader'schen“ „Gepflicht“-Kremer hat in einer solchen Woche das Erleben so praktisch bewiesen, daß auch die naturforschenden zu erwartenden Wirkungen bis heute ganz ausgeschlossen hat. „Sader'sche“ „Gepflicht“-Kremer (12 1/2 Pf., 25 Pf., 50 Pf., 100 Pf., 150 Pf., 200 Pf., 300 Pf., 400 Pf., 500 Pf., 600 Pf., 700 Pf., 800 Pf., 900 Pf., 1000 Pf.) in allen Apotheken, Drogerien u. Versandhäusern erhältlich.

**Apothek Altensteig.**  
Löwen-Drogerie F. Herrien.  
Schwarzwald-Drogerie.

**Gestorbene.**  
Dietersweiler: Friedr. Bayer, 46 J.  
Widdberg: Paul Rath, 24 J.

### Bergebung von Bauarbeiten

Für den Beamtenwohnhaus-Neubau in Altensteig werden die

- Rohrlegungsarbeiten
- Gipsen
- Schreiner
- Riemenböden
- Glasen
- Schlosser
- Maler

nach dem Einzelpreisverfahren auf Grund der Bestimmungen über Vergabe von Arbeiten — Gewerbeblatt 1921 S. 93 ff. — vergeben.

Pläne und Bedingungen sind beim Bezirksbauamt in Calw, Badstraße, vom 28. Dez. ab aufgelegt. Dasselbst werden auch die Ueberschlagsauszüge zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Die Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 4. Januar 1927 nachm. 4 Uhr beim Bezirksbauamt einzureichen. Um diese Zeit findet daselbst die Eröffnung der Angebote statt, welcher die Bewerber anwohnen können.

Calw, den 24. Dez. 1926.

Bezirksbauamt.

#### Gemeinde Egenhausen.

Am Freitag, den 31. Dezember, nachmittags 1 Uhr kommen auf dem Rathaus aus Gemeindevald Gommert

ca. 90 Festm. schönes  
**Forchstammholz**

im mündlichen Aufstreich zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Schultheißenamt: Rath.

### Der Sport-Bericht

ist in seiner neuesten Ausgabe jeweils zu haben in der W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

# Neujahrsglückwunschkarten

empfehlen in größter Auswahl zu billigen Preisen die

**W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.**

Mit Namens-Aufdruck versehene Karten werden schnellstens geliefert.

